

A u f r u f.

Werte Kollegen!

Die in unserem Gewerbe bestehenden Krebschäden, als da sind Auktionen, Ausverkäufe der verschiedensten Art, Leih- und Pfandhauswesen und so fort, gegen die seit Jahren angekämpft wird, gaben auch verschiedenen Kollegen und Vereinigungen mehrfach Veranlassung, gegen dieselben Stellung zu nehmen. Zunächst wurden die zuständigen Behörden, die Polizei, die Staatsanwaltschaft u. s. w. angerufen, um Abhilfe zu schaffen. Da dieses Vorgehen einen Erfolg nicht zeitigte, wurden Zivilprozesse angestrengt. Diese haben nun in manchem Falle lange, einmal sehr lange gedauert und zum andern teilweise weitere Prozesse nach sich gezogen, welche, wie in den meisten Fällen, viel Geld verschlungen haben.

Auf Antrag der Kollegen, bzw. der Vereinigungen sollte der Central-Verband die Kosten decken, oder dazu beitragen. Auf dem Verbandstag in Magdeburg haben diese Anträge lange Aussprachen hervorgerufen, die aber schliesslich damit endeten, dass laut Beschluss die Kosten aufgebracht werden sollen.

Da der Verband mit den geringen Mitteln, mit denen er zu arbeiten hat, nicht in der Lage ist, diese gesamten Kosten allein zu tragen, so erklärte sich der Verleger unseres Verbandsorgans Herr Wilhelm Knapp in Halle bereit, ein Drittel derselben auf seine Privatkasse zu übernehmen, was gleichzeitig hier nochmals dankbar anerkannt werden soll. Das zweite Drittel soll die Verbandskasse übernehmen, und das letzte Drittel soll durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden.

Die Prozesse, die allerdings leider ergebnislos und sogar zu Ungunsten verlaufen sind, wurden aber nicht bloss im Interesse einzelner Kollegen oder Vereinigungen geführt, sondern waren auch für die gesamte Kollegenschaft von grosser Wichtigkeit, und werden die dabei gesammelten Erfahrungen bei Führung ähnlicher Prozesse stets zum Nutzen der Kollegen Verwendung finden können.

Wenn der Allgemeinheit aber Dienste geleistet wurden, so ist es wohl auch nur recht und billig, wenn die Kollegenschaft für die Sache insofern mit eintritt, als sie zu den Kosten beiträgt.

Und so richten wir an die Kollegen die ergebene Bitte, für diesen Zweck Beiträge einzusenden, um ein Drittel der entstandenen Kosten bestreiten zu können.

Jeder soll, ganz seinen Verhältnissen entsprechend, seinen Teil dazu beitragen, und sind alle Gaben, gleichviel ob klein, ob gross, willkommen und werden dankbar entgegengenommen. Wir sind zusammengetreten, um uns gegenseitig zu unterstützen in der Wahrung unserer gemeinsamen Interessen, und soll der oft angewandte Spruch: „Einer für alle, alle für Einen“ kein leerer Wahn sein. Möge die Weihnachtsstimmung das ihre dazu beitragen, die Gaben reichlich fliessen zu lassen.

Mit kollegialischem Gruss

Die Vertrauensmänner und der Vorstand des Central-Verbandes der Deutschen Uhrmacher.

Die Zukunft des Lehrlingswesens.

Seit Jahren ist man sich im allgemeinen Handwerk ebenso wie im Kunsthandwerk darüber einig, schreibt das „Journal der Goldschmiedekunst“, dass eine Kräftigung der Bedeutung des Handwerkes nur durch eine sorgfältige Ausbildung des Nachwuchses geschaffen werden kann. Aus diesem Grunde wird ebenso lange einer Reform des Lehrlingswesens ein Hauptaugenmerk von allen Freunden des Mittelstandes geschenkt. Bisher ohne durchgreifende Erfolge, da zunächst die Kontrolle für die Befähigung zur Ausbildung von Lehrlingen fehlte und einmal die Lehrwerkstätten unter staatlicher Aufsicht nur sehr wenigen zugänglich und dann nach dem Urteile zahlreicher Kenner der Verhältnisse auch an und für sich nicht das waren, was von ihnen erwartet wurde.

Nun aber ist von seiten der Regierung doch einmal eine Kundgebung erfolgt, die die herrschende Bestrebung mit einem Schlage in ein zuverlässigeres Fahrwasser geleitet und für die nächste Zeit ein Gesetz in Aussicht stellt, das angetan sein dürfte, die Lehrmeister einer Art von Befähigungsnachweis zu unterstellen. Der Staatssekretär Graf von Posadowsky hat bei Gelegenheit der zweiten Lesung des Gesetzentwurfes über Abänderung der Gewerbe-Ordnung die Erklärung abgegeben, dass in der nächsten Zeit dem Bundesrat eine Vorlage zugehen wird, wonach das Recht zur Ausbildung von Lehrlingen an die Erwerbung des Meistertitels geknüpft ist. Diese Erklärung hat selbstverständlich nicht nur in den Räumen des Parlamentsgebäudes, sondern im ganzen Deutschen Reiche freudigen Widerhall gefunden und ist namentlich von seiten des Mittelstandes mit dem Gefühl einer grossen Erleichterung aufgenommen worden.

Diese Erklärung des Staatssekretärs, die diesem den von dem Abgeordneten Malkewitz vorgeschlagenen Titel eines „Lokomotivführers der deutschen Handwerkspolitik“ in Aussicht stellte, ist zwar vorläufig nur ein geringes Zugeständnis der vielen von dem Handwerkerstande aufgestellten Forderungen, aber dennoch ein äusserst wichtiger Erfolg und eine sehr geschickt gewählte Initiative. Der geforderte sogen. grosse Befähigungsnachweis

hat zu viele Gegner und zu gerechtfertigte Bedenken gegen sich, um auf absehbare Zeit Aussicht auf Einführung zu haben. Die Verschmelzung des Handwerksmeistertitels mit dem des Lehrmeisters stellt dagegen eine Art „kleinen Befähigungsnachweises“ dar, der um so sympathischer erscheint, als er überhaupt dem Titel „Meister“ erst gewisse Qualitäten und Vorrechte verleiht, die ihm bisher empfindlich gefehlt haben. Erst durch die Verleihung eines Vorrechtes von der Art der Regierungserklärung erscheint der Meistertitel in einem begehrenswerten Lichte und dessen Erlangung der Mühe wert: erst dadurch hat die Meisterprüfung die Aussicht, eine Institution zu werden, der das Handwerk Wert beimisst und der sich daher eine grössere Anzahl selbständiger Handwerker unterwerfen. Bisher war der Meistertitel eine kaum beachtete Dekoration, während nunmehr sie der äussere Beweis einer besonderen Fachkenntnis und Befähigung sein wird.

Wenn auch einerseits die Vorbereitung für die Meisterprüfung manchem Handwerker Veranlassung geben wird, sich mit seinem Gewerbe etwas ernstlicher zu beschäftigen, und wenn dieser Anlass dazu beitragen wird, durch den Einzelnen das gesamte Handwerk auf diesem Wege günstig zu beeinflussen, so wird doch der heilsamste Einfluss sich auf seiten der Lehrlingsentwicklung bemerkbar machen. Hier hat es trotz der Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung noch ziemlich verlottert ausgesehen, hier hat die Unfähigkeit der Lehrmeister wahre Verbrechen an der Zukunft der ihr anvertrauten Jugend begangen und hier ist auch die Wurzel des Uebels zu suchen, dem allgemach unser deutsches Handwerk zu erliegen drohte.

Aber da nun einmal der Blick der Regierung auf diesen Punkt unseres Notstandes im Handwerk gerichtet ist und man den Weg eingeschlagen zu haben scheint, auf dem man eine Mittelstandspolitik ab ovo zu treiben in der Lage ist, da sollten auch die mit unserem Vertrauen ausgerüsteten Vertreter unserer Interessen im Reichstag nicht die Hände in den Schoss legen, sondern das Eisen schmieden solange es heiss ist. Bei Zeiten wirke man auf den Gesetzgeber ein, dass die obligatorische Meisterprüfung für Lehrherren nicht nur zu einer Zeremonie,